

Türülü

Autor(en): **Frösch-Suter, Trudy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Türülü



Trudy
Frösch-Suter

Früh am Nachmittag fuhr ich nach einer Tagung heimwärts durchs Seetal. Die Ortstafel erinnerte mich plötzlich daran, dass unsere netten Ferienbekannten hier wohnen und wir ihnen schon lange einen Besuch versprochen hatten. Im Telefonbuch auf der Post fand ich denn auch die genaue Adresse – und wurde sehr freundlich vom Ehepaar Baer (Name geändert) empfangen. Wir sassen auf dem schönen Sitzplatz im Garten mit dem herrlichen Blick auf den See und genossen den wunderbaren Sonntag. Frau Baer verschwand, um einen Kaffee zu machen. Plötzlich fing Herr Baer, der bisher nicht viel gesagt hatte, zu weinen an und klagte mir sein Leid: «Ich bin pensionierter Bezirkslehrer und war gestern an einer Bezirkslehrerversammlung. Aber» – seine Stimme klang verzweifelt – «aber ich habe vom Vortrag nichts verstanden. Nicht etwa wegen des Gehörs, nein, ich verstand einfach nicht, was der Redner meinte.» Natürlich versuchte ich den Mann zu trösten, und gottlob kam Frau Baer mit dem Kaffee. Sofort riss sich ihr Mann zusammen und tat nicht dergleichen.

Frau Baer begleitete mich später durch den Garten zum Auto und erzählte mir dann kummervoll, ihr Mann habe die Alzheimerkrankheit, wolle es aber nicht wahrhaben. Das alles geschah vor etwa einem halben Jahr. Heute erhielt ich die Todesanzeige von Herrn Baer. – Vorgestern war ich zur Beerdigung eines Klassenkameraden (Krebs), und vor drei Wochen ist eine sehr gute Freundin von mir kremiert worden. Ja, alt werden ist nicht immer leicht (und nicht immer schön).

Unwillkürlich kommt mir da die modern angezogene, sehr gepflegte ältere

Dame in den Sinn, welche mir im Zug gegenüber sass. In A. stieg ihre Tochter zu, und dann ging's los: Die ganze Zeit über, bis wir in Z. anlangten, kritisierte die Tochter-Madame an ihrer Mutter herum. Nichts war in Ordnung, die Bluse passte nicht zum Jupe, die Schuhe nicht zur Jacke («Weshalb hast Du dieses und nicht jenes angezogen?»), die Frisur, der Schmuck, das Sprechen wurden kritisiert, und ich musste insgeheim die alte Dame bewundern, welche all diese Meckereien über sich ergehen liess.

Es macht mich innerlich wütend, wenn ich bei mir oder bei Fremden diesen salbungsvollen «anteilnehmenden» kritisierenden Ton (wie man mit einem Kind spricht) von meist mittelaltrigen Frauen hören muss. Wir Siebzig-, Achtzig- und Neunzigjährigen sind doch noch lange nicht alle «türülü»! Und Junge, die alte Menschen «hoch» nehmen, für die habe ich immer eine Antwort bereit: «Auch Du wirst einmal alt, es sei denn, Du stirbst vorher!» Darauf haben diese gar nichts mehr zu sagen.

Die Klarheit des Geistes im Alter behalten zu können, ist ein grosses Geschenk. Kommt noch eine relativ gute Gesundheit dazu, können wir Alten uns

glücklich schätzen. Wir geniessen das Leben noch, das uns geschenkt wird. Das merkte man sehr gut am Altersausflug der über Achtzigjährigen in Z. In drei grossen Reiseducars offerierte die Stadt einen schönen Ausflug mit einem guten Essen. Solch gemeinsame Treffen stellen jeden Teilnehmer auf, und man vergisst für Stunden all seine Wehs und Wehwehchen.

Und: Prüfen Sie auch immer wieder Ihr Gedächtnis, ob's noch funktioniert? Ich baue mir immer Eselsbrücken, assoziiere einen Namen mit etwas anderem und mache mir einen Spass daraus, die acht Strassen auf dem Heimweg auswendig zu lernen. Patiencen legen, Kreuzworträtsel lösen, wieder einmal etwas auf Französisch lesen, am Fernsehen einer Englischstunde beiwohnen, das regt an. Eine Leseratte war ich immer und bin es noch, wenn auch mit immer grösserer Mühe. Ich gehöre zum grossen Haufen von alten Menschen, bei denen eine Staroperation nötig wird. Ich versuche, keine Angst zu haben, schicken Sie mir gute Gedanken, ich tue es auch für Sie: «Ein jedes Ding hat verschiedene Erscheinungsformen, also auch verschiedene Namen, und trotzdem ist es immer dasselbe.» (Indisches Sprichwort)



Trudy Frösch-Suter (2. v. l.), unternehmungslustig wie eh und je, auf ihrer Ballonfahrt im September 1995. Links von ihr Andy Hunziker, der Eigentümer des Ballons.

Foto: Privatbesitz